Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 7 (1950)

Heft: 2

Rubrik: Die heutige Jugend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MAGGLINGEN

In prachtvoller Lage,
Hoch über dem See,
Den Blick in die Weite
Zu Bergen im Schnee,
Da liegt eine Stätte,
Sie dient Deinem Land;
Kommt auch! Kameraden,
Ich reich' Euch die Hand!

Kommt stählt Euren Körper,
Regt an den Verstand,
Bereichert die Seele
Und brauchet die Hand.
Bringt dann in der Gruppe
Das Wissen herbei:
«Wenn stark ist die Jugend,
Das Volk bleibt dann frei!»

ws-s

General Böhme — als ehemaliger Chef des österreichischen Nachrichtendienstes ein guter Kenner der Schweiz — hat sie im Spätjahr 1943 im Auftrag der Waffen SS verfasst.

Der Nazi-General untersucht zunächst ausführlich die wehrpolitische Lage der Schweiz und gibt dann, bevor er den eigentlichen Operationsplan entwickelt, eine Stärkebeurteilung der Schweizer Landesverteidigung.

Wir wollen hören, was er über den Kampfwillen zu sagen hat.

> «Der Kampfwille des Schweizersoldaten ist ein hoher, und wir werden ihn etwa dem der Finnen gleichstellen müssen. Ein Volk, das gute Turner stellt, hat immer auch gute Soldaten gehabt. Die Vaterlandsliebe der Schweizer ist auf denkbar höchster Stufe, die Schiessausbildung trotz des Milizsystems höher als beispielsweise im ehemaligen österreichischen Bundesheer bei 18 Monaten Dienstzeit.»

Schönere Rosen sind den Turnern und Schützen wohl kaum einmal von jemandem zugeworfen worden, der nicht als Gast bei ihren Festen weilte, sondern im Gegenteil sich anschickte, diese Feste ohne Einladung und zu einem blutigen Tanz zu besuchen.

* * *

Wohlgemerkt, ein Beweis sollte nicht erbracht werden. Und niemand wird nun wohl glauben, dass die Turner und Schützen das Vaterland gerettet hätten; denn General Böhme schätzt zwar den Wehrwillen der Schweizer hoch ein, empfiehlt aber auch gleich die Mittel, mit denen er gebrochen werden soll. Ob seine Rechnung aufgegangen wäre, bleibt dahingestellt. Eines aber ist sicher und geht aus den Ausführungen dieses Feindes klar hervor: Das Turnen, und ich möchte darunter die Leibesübungen überhaupt verstehen, ist ein Massstab für die Lebenskraft eines Volkes. Und zwar in doppelter Hinsicht: Einmal und hauptsächlich ist es der Ausdruck einer bestimmten geistigen Haltung, der Ausdruck von Freude und Wagemut, Gemeinschaftssinn und Unverdrossenheit, Gesundheit, Frische und — warum nicht? — Heimatliebe. Sodann ist es in unserem Volksheer der feste Grund, auf den das Wehrwesen aufbaut und gleichzeitig seine notwendige Ergänzung.

* * *

Wir wissen nicht, wann und wo sich ein anderer Böhme über Karten der Schweiz beugt und seine Berechnungen anstellt. Auf uns kommt es an, ob er beim Kapitel «Wehrwillen» zum gleichen Schluss kommt wie 1943 der SS-General. Es braucht aber nicht nur den Willen. Es braucht auch Mittel. Es braucht Schulturnplätze, Turnlehrer, Sportanlagen, Jugendherbergen, Schiesstände; es braucht Vorunterricht und Kursleiter, Sportmaterial und Schwimmbäder. Es braucht Geld, und es braucht — in aller Bescheidenheit — sogar eine Ausbildungsstätte wie die Eidgenössische Turn- und Sportschule. Dass diese Investitionen in lebendiges Kapital nötig sind, in Kapital, das nach dem Wort von Bundesrat Dr. Kobelt nicht abgewertet werden kann, scheinen oft Leute an entscheidenden Stellen über den Budgetsorgen und vor lauter Zahlen von Flugzeugen, Tanks, Artillerie und Motorisierung zu vergessen. Sogar etwa eidgenössische Ratsherren.

Dass wir durch General Böhme wieder einmal darauf aufmerksam gemacht worden sind, sei dankbar vermerkt. Deshalb zitierten wir die Sätze, die er uns ins Stammbuch schrieb, wenn wir auch sonst wenig Wert auf ein Urteil von solcher Seite legen.

Arnold Kaech

Die heutige Jugend

Im «Staatsbürger» wird geschrieben:

Die heutige Jugend steht aus verschiedenen Gründen vielfach im Mittelpunkt des Interesses. Im allgemeinen hört man ein negatives Urteil. Bedenkliche Vorkommnisse unserer Zeit lassen die Jugend nicht immer im besten Lichte erscheinen. Viele Eltern sind in Sorge um das Wohlergehen ihrer heranwachsenden Kinder. Man klagt etwa, die heutige Jugend sei schlechter als die Jugend früherer Jahrzehnte. Es ist kein Zweifel, dass die Jugend Eltern, Lehrern und Lehrmeistern gelegentlich wachsende Schwierigkeiten bereitet. Doch wäre es übertrieben, unbekümmert um die ganz anderen Begleiterscheinungen als früher, ein oberflächliches Urteil zu fällen.

Von besonderem Interesse dürfte die Beurteilung der heutigen Jugend durch einen an verantwortlicher Stelle stehenden Erzieher sein. Direktor Hans Schöchlin vom Technikum Biel, Olympiasieger 1928 im Rudern (Zweier mit Steuermann), schrieb in seinem Jahresbericht unter dem Titel «Jugend und Erziehungsprobleme von heute» u. a. folgendes zutreffendes Urteil, nachdem er festgestellt hatte, dass heute die Gelegenheiten zur Zerstreuung und zu fragwürdigen Vergnügen in leichter Gesellschaft zahlreicher sind als je: «Die Ansprüche an das Leben und das Verlangen nach Vergnügungen aller Art, nach Abwechslung und Zerstreuung sind grösser und zahlreicher als je zuvor. Dabei sind die sittlichen Begriffe in der modernen Gesellschaft gelockert worden. Man lese bloss die Titel und Schlagzeilen der Kino-Inserate (von den Begleitbildern gar nicht zu reden).

Wieviel Schund wird heute in Zeitungsromanen und Zeitschriften abgedruckt! Wie viele Bühnen gibt es noch, die zweideutige ‚Schlager' und leich.geschürzte Muse verpönen? All dieser Schund wird heute gebracht mit der Entschuldigung, das Publikum verlange es. Heute scheint alles gut genug und erlaubt zu sein, wenn es nur Geld einträgt. Das kritiklose jugendliche Gemüt wird all diesen moralzerstörenden Lektüren und Bildern hemmungslos ausgesetzt. Man klage nicht die Jugend an. Man suche den Fehler nicht bei den Wirkungen, sondern bei der Ursache. An der Wurzel muss man das Uebel anpacken. Nicht die Jugend, wir Aeltern müssen das tun.»

Hätten doch alle Erwachsenen diese wertvolle Einsicht! Wir servieren der Jugend am laufenden Band Gelegenheit zu allerlei Abwechslungen und fragwürdigen Amüsements und erwarten anderseits ein einwandfreies Benehmen. Die Lust nach Sensation und unaufhörlicher Abwechslung wird durch Radio und Zeitung und Veranstaltungen aller Art ständig genährt. Die Leute wollen es so haben, heisst es etwa leichtfertig. Hier liesse sich für Erwachsene und Jugendliche erzieherisch wirken, wenn man ab und zu den Mut hätte, etwas nicht zu bringen, nicht bekannt zu geben, nicht zu veröffentlichen. Bald jeder sportliche Anlass wird nach allen Seiten ergiebig ausgequetscht. Wieviel Geschrei ertönt doch nur um eine Tour de Suisse oder um ein Länderspiel! Muss dieses geräuschvolle, aufreizende und marktschreierische Drum und Dran tatsächlich sein? Da fordern die Eltern und Lehrer von den Kindern anständiges Benehmen — und an einem einzigen Sonntagnachmittag können auf einem Fussball- oder Sportplatz durch das schlechte Beispiel der Erwachsenen die besten Vorsätze der Jugend zunichte gemacht werden. Es wird gepfiffen, geschrien und hemmungslos Partei ergriffen, ja oft sogar dreingeschlagen! Beim grossen Nachahmungstrieb der Kinder und Jugendlichen muss man sich über die Folgen solcher sportlicher Veranstaltungen (besser: Verunstaltungen) keineswegs wundern!

Direktor Schöchlin hat durchaus recht, wenn er sagt:

«Mit Zureden allein kann das Erziehungsproblem von heute nicht gelöst werden. Es braucht dazu das gute Beispiel, die befreiende Tat, konsequente Strenge, gepaart mit Güte, Zuneigung und Liebe, ein tiefes Verantwortungsbewusstsein, nie ermüdende Kraft zu begeisterndem Vorbild, dazu ein unbeugsamer Wille zu zielsicherer Führung. Das sind die Voraussetzungen, die Mittel und Wege ,welche das Erziehungsproblem von heute lösen helfen.»

Basket-Ball

Von Pierre Joos, Magglingen

Geschichtliches

Basketball wurde im Jahre 1891 von einem Sportlehrer Naismith in Springfield «erfunden», und die Internationale Trainerschule Y. M. C. A. (Christliche Vereinigung) wurde dem Säugling zur Wiege.

Anfänglich war Basketball ein sehr hartes Spiel, weil man Regeln und Taktik des Rugbys übernommen hatte. Das Material, das damals Verwendung fand, bestand denn auch aus einem Rugby-Ball und zwei Obst-Körben, die an den Spielfeldenden aufgestellt wurden.

Um die allzugrossen Härten des «Neulings» zu mildern, änderte Naismith die Regeln und schuf nach und nach das Spiel, welches die Sympathie des amerikanischen Volkes mit einer unglaublichen Schnelligkeit eroberte. Heute ist Basketball der populärste «Wintersport» der USA, und er hat auch schon in allen Ländern Europas Fuss gefasst.

Technik

Das Zuspiel (Pass)

1. **Der Stosswurf beidhändig**

Der Ball wird nicht mit den Handflächen, sondern nur von den leichtgespreizten Fingern vor der Brust gehalten. Die Arme sind gebeugt, die Ellbogen am Körper — bei leichter Grätschstellung. Nun führt der Werfer einen Ausfallschritt vw. aus, streckt gleichzeitig die Arme vollständig vor und stösst seinem Partner den Ball in Brusthöhe zu (s. Bild 1).

Kraft und Schnelligkeit des Passes hängen ab vom totalen Körper-, Arm- und Finger-Einsatz.

Der Ballempfänger geht dem Ball mit leichtgebeugten, federnden und vorgehaltenen Armen entgegen (s. Bild 1); Handflächen offen, Daumen beieinander. In dieser Stellung kann er den Ball leicht abtöten, weiterspielen, einwerfen oder zum Dribbeln (Prellen) ansetzen.

2. **Der «Aufsetzer» beidhändig**

Der «Aufsetzer» entspricht dem Stosswurf, nur wird der Ball dem Partner kräftig ca. 2 m vor die Füsse gespielt (s. Bild 2). Der «Aufsetzer» ist nur auf flachem Boden zu üben. Geschickt und gut ausgeführt, ist er äusserst wirksam.

3. **Der einhändige Pass (Kern- oder Schlagwurf)**

Er entspricht dem Schlagwurf im Handball. Der Rechtswerfer geht in Vorschrittstellung l., der Ball ruht in der r. über und hinter der Schulter gehaltenen Hand. Der Ball verlässt nach kräftigem Durchziehen der Wurfschulter und peitschenartigem Nachschlagen des Armes die Hand. Ueber die Schulter werfen und nicht seitlich ausweichen!
Der Schlagwurf eignet sich vor allem für den Weitwurf (Lang-Pass), kann aber auch im kurzen Zuspiel sehr gut verwendet werden.

4. **Schulung**

Diese 3 hauptsächlichsten Zuspiel-Arten verlangen gründliche Uebung:

a) Der Trainer oder ein Spieler wirft den Schülern den Ball aus der Kreismitte abwechslungsweise in den 3 verschiedenen Arten zu, zuerst an Ort, dann im Gehen und Laufen (ev. auch mit 2—3 Bällen).
Ziel: Absolute Ball-Sicherheit bei Wurf und Fang und Präzision.

b) Die Schüler spielen sich im Kreis den Ball kreuz und quer mit den verschiedenen Wurf-Arten zu.

c) Gleich wie b), aber jeder Werfer folgt «seinem» Ball und läuft sofort an die Stelle des Empfängers.